

← Zurück



STUDIERENDE

★ 1

NACHGEFRAGT: Interkulturelle Arbeit und Forschung zwischen Europa, Lateinamerika und Afrika

Valerie Gruber (<https://www.kuwi.de/member/index.php?ID=5458>) hat an der Universität Passau den BA und MA Kulturwirtschaft (mit iberoromanischem Kulturraum) absolviert. Während ihres Studiums sammelte sie u. a. bei der BMW Group in München, bei Audi in Mexiko und bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brasilien erste Praxiserfahrungen. **Nach ihrem Abschluss war sie zunächst als Dozentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Sozial- und Bevölkerungsgeographie sowie am Institut für Afrikastudien der Universität Bayreuth beschäftigt.** Anschließend verbrachte sie **einige Monate als Gastwissenschaftlerin an der Universidad del Valle in Kolumbien.** Seit Dezember 2019 ist Valerie Gruber **wissenschaftliche Mitarbeiterin im Exzellenzcluster Africa Multiple der Universität Bayreuth** und **seit Februar 2020 Promotionsstudentin und Junior Fellow an der Bayreuther Graduiertenschule für Afrikastudien (BIGSAS).**

Liebe Valerie, ein beeindruckender Lebenslauf, den Du vorweisen kannst, Respekt! Wenn Du rückblickend an Dein Studium in Passau denkst, von welchen Kursen, Veranstaltungen, Erfahrungen etc. an der Uni Passau hast Du am meisten profitiert für Deinen weiteren Weg?

Ich bin der Uni Passau insbesondere für die umfangreiche Fremdsprachenausbildung, die mir bis heute jeden Tag nutzt, sehr dankbar. Auch die verschiedenen Seminare in den Bereichen Anthropogeographie und Interkulturelle Kommunikation haben mich gut für die internationale Tätigkeit gewappnet. Insgesamt zeichnet sich das Kuwi-Studium aus meiner Sicht aber vor allem durch seine Mischung aus, weil es uns intensiv darin trainiert, uns schnell in unterschiedliche Fachbereiche hineinzudenken und Dinge aus mehreren Perspektiven zu betrachten. Die prägendsten Erfahrungen habe ich während meiner Auslandsaufenthalte in Spanien, Mexiko und Brasilien gemacht. Für mich war und ist es sehr wertvoll, dass diese so unkompliziert in das Studium integriert werden konnten – und dass ich den iberoromanischen Kulturraum auch in Passau über Freizeitaktivitäten von Capoeira bis zur Fiesta Latina ausleben durfte.

2014 hast Du den Preis für die beste Bachelorarbeit im Studiengang Kulturwirtschaft / International Cultural and Business Studies an der Uni Passau erhalten. Worüber ging diese Arbeit?

Meine Bachelorarbeit war eine kritische Reflexion über die Interkulturelle Managementforschung. Dabei habe ich festgestellt, dass dieses Feld auf bestimmten Annahmen beruht, die während des Zweiten Weltkriegs in den USA entwickelt wurden. Angesichts des wirtschaftlichen Drucks der vergangenen Jahrzehnte werden einige dieser Denkmuster bis heute weitgehend unkritisch verwendet. Insofern ist diese Arbeit auch eine Anregung dazu, neue Konzepte, Theorien und Methoden für die Interkulturelle Forschung zu entwickeln, die ich nach wie vor für äußerst wichtig halte. Bei Interesse könnt ihr euch gerne den folgenden Artikel kostenfrei herunterladen, der maßgeblich auf meiner Bachelorarbeit beruht: Gruber, Valerie V. V. / Rothfuß, Eberhard (2016).

“Interkulturelle Managementforschung: Reflexive Gedanken über eine unreflektierte Denkschule”, Interculture Journal 15 (26), 117-137. https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_01278519 (https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_01278519)

Zwischen 2013 und 2019 warst Du Stipendiatin bei verschiedenen renommierten Stipendienprogrammen (Stipendium des Max Weber-Programms des Freistaates Bayern, Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes, Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes - DAAD). Inwiefern hast Du davon profitiert und was würdest Du aktuellen Studierenden raten, die überlegen, sich für eines dieser Programme zu bewerben?

Von den Stipendien habe ich enorm profitiert, wofür ich sehr dankbar bin. Die ideelle Förderung bot mir die Chance, an spannenden Kursen in verschiedenen europäischen Ländern teilzunehmen und außergewöhnliche Mitstipendiat*innen kennenzulernen, von denen einige zu engen Freund*innen geworden sind. Die finanzielle Förderung hat mir in den letzten Jahren meines Studiums den Rücken freigehalten und längere Auslandsaufenthalte in Lateinamerika ermöglicht, die die entscheidende Grundlage für meine jetzige Forschungstätigkeit gelegt haben. Langfristig ist jedoch am bedeutendsten, dass ich aus den Stipendien den Mut schöpfen konnte, mir meinen eigenen Weg zu bahnen und auf meine Stärken zu vertrauen.

Interessierten Studierenden rate ich, an sich selbst zu glauben und keine Scheu zu haben, sich auch ein zweites Mal auf ein Stipendium zu bewerben, falls sie beim ersten Anlauf nicht ausgewählt werden. Wichtig ist nicht nur die fachliche Leistung, sondern speziell auch das soziale Engagement. Gefördert werden Menschen, die gerne

Vor Deiner Promotion hast Du als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Afrikastudien im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eine Pilotstudie zur Kreativwirtschaft in Afrika erarbeitet. Was kannst Du uns darüber Interessantes erzählen?

Für die Kreativwirtschaftsstudie war der Kuwi-Hintergrund sehr hilfreich. An der explorativen Datenerhebung und Recherche waren knapp 20 Personen beteiligt, die sich auf 10 Länder verteilten. Somit war ich jeden Tag mit viel interkultureller Kommunikationsarbeit beschäftigt, während beträchtliche Mengen an kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Daten innerhalb weniger Monate für das Ministerium aufbereitet werden mussten. Hierfür waren keine Reisekosten vorgesehen, d. h. die gesamte Zusammenarbeit mit den afrikanischen Projektpartner*innen lief online. Das empfand ich im Jahr 2018 zwar noch nicht unbedingt als großen Vorteil, aber spätestens 2020 wurde die Erfahrung in der virtuellen Forschung und Koordination von Teams, deren Mitglieder sich noch nie persönlich begegnet sind, zu einer wertvollen Ressource. Denn die pandemiebedingten Lockdowns begannen ziemlich genau, als die Finanzierung für mein brasilianisch-kolumbianisches Promotionsprojekt bewilligt wurde. So verlagerte sich auch ein Teil der Forschung für meine Doktorarbeit ins Internet.

Inhaltlich hat die Kreativwirtschaftsstudie mitunter gezeigt, wie wichtig die Dekolonisierung der internationalen Zusammenarbeit und die Kooperation auf Augenhöhe zwischen allen Partnerländern ist. Gleichzeitig hat sie verdeutlicht, wie viele strukturelle Hürden hierbei insbesondere in ökonomischer und politischer Hinsicht noch zu überwinden sind.

Wie kam das Forschungsinteresse an Afrika zustande, das sich ja in Deiner Promotion weiterzieht?

Am Ende des Kuwi-Masters war ich ein Jahr in Brasilien und habe die meiste Zeit in Salvador da Bahia verbracht, wo ich auch meine Masterarbeit verfasst habe. Salvador ist aus historischer Perspektive ein traumatischer Ort, der als koloniales Drehkreuz für den transatlantischen Handel mit Versklavten aus Afrika fungierte. Während sich heutzutage in Brasilien landesweit über die Hälfte der Bevölkerung als afrodeszendente identifiziert, sind es in Salvador mehr als 80 Prozent. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass sich dort zahlreiche soziale, religiöse und kulturelle Bewegungen der afrikanischen Diaspora finden, die mein Interesse für den Kontinent geweckt haben. Anschließend begann ich, an der Uni Bayreuth zu arbeiten, wo die Afrikaforschung seit 1975 einen wichtigen Schwerpunkt bildet. Gemeinsam mit Kolleg*innen haben wir dort das Netzwerk DjumbaiALA zum Leben erweckt, welches Europa, Lateinamerika und Afrika über akademische und künstlerische Initiativen verbindet. Ihr findet nähere Infos dazu auf unserer Homepage www.djumbaiala.com (<http://www.djumbaiala.com>) und dem YouTube-Kanal www.youtube.com/@djumbaiala (<http://www.youtube.com/@djumbaiala>).

Wie kam es, dass Du Dich für eine Promotion und somit eine wissenschaftliche Karriere entschieden hast?

Während der Bachelorarbeit haben mich Texte von Max Weber und Pierre Bourdieu erstmals dazu angeregt, über die Wissenschaft als Beruf nachzudenken.

Während der Masterarbeit habe ich dann den Sprung ins kalte Wasser gewagt und begonnen, in brasilianischen Favelas zu forschen. Dort von Null an ein Netzwerk und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen war eine große Herausforderung. In offenen Gesprächen haben mir die Menschen zu verstehen gegeben, dass es für sie eine Form der Ausbeutung ist, wenn Akademiker*innen aus Europa oder den USA einfach kommen, das lokale Wissen extrahieren und dann wieder verschwinden, ohne irgendetwas zurückzugeben. Also habe ich die Leute gefragt, wie wir die Forschung so gestalten können, dass sie für alle Beteiligten Sinn macht. Dabei entstand die Idee, nach der Masterarbeit ein interkulturelles Austauschprogramm zwischen jungen afrodeszendenten Künstler*innen aus Brasilien und Kolumbien zu organisieren, um reziproke Formen der Erkenntnisgewinnung zu entwickeln. Das war die Geburt meines Promotionsprojekts. Der Knackpunkt war, nicht nur für mich, sondern auch für rund 30 Künstler*innen und Community Leaders Finanzierung einzuwerben. Es folgte eine Odyssee an Antragstellungen, durch die ich die Licht- und Schattenseiten einer wissenschaftlichen Karriere vertieft kennengelernt habe. Gleichzeitig entdeckte ich meine Leidenschaft für die Kombination aus Forschung, Lehre und Projektmanagement. Erfreulicherweise wurde mein Promotionsprojekt mit dem interkulturellen Austausch zu Beginn der Pandemie vom Exzellenzcluster Africa Multiple bewilligt, sodass – nicht nur für mich – ein Traum wahr wurde. Trotz aller Hürden und Hindernisse möchte ich das wissenschaftliche Denken und Arbeiten heute nicht mehr missen.

Worüber geht Dein Promotionsprojekt / Deine Doktorarbeit?

Meine Doktorarbeit geht der Frage nach, welche Veränderungen soziale Kulturprojekte in marginalisierten Stadtvierteln in Salvador da Bahia (Brasilien) und Cartagena de Indias (Kolumbien) anregen können. In vielen Favelas und Barrios Populares starten Bewohner*innen künstlerische Initiativen, die sie der rassistischen Diskriminierung, sozialen Ausgrenzung und Drogenkriminalität entgegensetzen. Sie möchten Kinder und junge Menschen über Musik, Tanz und andere kreative Ausdrucksformen anregen, ihre eigenen Entwürfe eines erfüllten Lebens zu gestalten. Das ist angesichts der vielschichtigen Traumata in diesen beiden kolonialen Ankunftshäfen des transatlantischen Handels mit afrikanischen Versklavten von besonderer Relevanz. Um herauszufinden, wie und unter welchen Bedingungen soziale Kulturprojekte zur Transformation postkolonialer Traumata beitragen können, haben wir in einem transdisziplinären Team mit der Corporación Cultural Candilé (Cartagena) und dem REPROTAI-Netzwerk (Salvador) ein Partizipatives Aktionsforschungsprogramm entwickelt. Der Austausch zwischen diesen Gruppen fand wegen der Pandemie zunächst zwei Jahre lang online statt, bis wir uns alle im Jahr 2022 in den beiden UNESCO Weltkulturerbestädten vereinen konnten.

Als künstlerische Ergebnisse entstanden mitunter Video und Audio Performances, Memoiren und Gedichte, in die ihr eintauchen könnt, indem ihr euch das folgende Multimedia-Buch herunterladet: Gruber, Valerie V. V. / Ndi, Gilbert Shang, dirs. (2023). Todo Rio Resiste Mar: Cartografias de Memorias Afrolatinas. Conceição da Feira: Andarilha Edições. <https://djumbaiala.com/todo-rio-resiste-mar> (<https://djumbaiala.com/todo-rio-resiste-mar>). Teil davon ist auch unser Dokumentarfilm MemoriAmeAfricanica – Cartagena de Indias/Salvador da Bahia, der einen lebhaften Einblick in das Austauschprogramm bietet: <https://www.youtube.com/watch?v=E2lkk5aopw4> (<https://www.youtube.com/watch?v=E2lkk5aopw4>).

Der letzte Schritt in diesem Zyklus ist die Fertigstellung meiner Doktorarbeit, die den gesamten Prozess aus

Was kannst Du Studierenden raten, die auch mit dem Gedanken einer Promotion spielen? Wir haben alle auch schon von den weniger „schönen Seiten“ einer wissenschaftlichen Karriere gehört (befristete Arbeitsverhältnisse, viele Lehrveranstaltungen, wenig Zeit für die eigentliche Arbeit am Promotionsvorhaben etc.)...

Die weniger schönen Seiten sind insbesondere mit Blick auf die strukturellen Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft nicht zu unterschätzen. Während des langen akademischen Wegs sind Unwägbarkeiten, Rückschläge und Veränderungen in der Lebenssituation kaum zu vermeiden. Eine Erkrankung, ein unerwarteter Konflikt mit der Doktormutter bzw. dem Doktorvater oder auch eine Schwangerschaft kann die Vulnerabilität in diesem Job weiter erhöhen. Mein Tipp für Interessierte ist, uns Wissenschaftler*innen einfach anzusprechen und nach unseren Erfahrungen zu fragen.

Es ist auch hilfreich, schon möglichst früh im Studium Kurse zu Forschungsmethoden zu besuchen, erste kleine Studien durchzuführen und an akademischen Konferenzen teilzunehmen. Über Hiwi-Jobs könnt ihr ebenfalls einen Blick hinter die Kulissen eines Lehrstuhls gewinnen, potenzielle Betreuer*innen im Alltag kennenlernen und austesten, ob diese Arbeit im Einklang mit euren Präferenzen, Zielen und Stärken steht. Das ist wichtig, weil das Studium oft erstaunlich wenig Einsichten in den wissenschaftlichen Beruf gewährt, obwohl man jeden Tag am Campus ist.

Insgesamt rate ich aber vor allem dazu, eine gesunde Balance zwischen dem Interesse für das Thema, der persönlichen Lebensplanung und den institutionellen Rahmenbedingungen zu finden. Das innere Feuer braucht Holz, Wärme und Sauerstoff, um nicht zu erlöschen, aber auch Wasser, um seine natürlichen Grenzen zu finden. Wer und was bringt euer Licht zum Leuchten? Erhellte die Promotion euren beruflichen und privaten Weg? Oder verbrennt sie wertvolle Zeit und Ressourcen, die ihr anderweitig besser einsetzen könnt? Auf jeden Fall wird euch die Erfahrung einer Promotion prägen und verändern, wenn ihr euch dafür entscheidet. Ich selbst bereue diese Entscheidung nicht – für mich ist der akademische Weg trotz aller Herausforderungen eine große Erfüllung.

Vielen Dank für das Interview.

Vielen Dank für euer Interesse! Die Passauer Zeit wird immer in meinem Herzen bleiben.



 **Martina Brossmann** (/member/?ID=2313)
Sonntag, 24. November 2024

Kommentare (0)

★ **Gefällt Dir!**

 **Valerie Gruber** (/member/?ID=5458)

Dein Beitrag

 **Speichern**